

Thomas Posch, Dezember 2007

## Typologie möglicher Argumentationsformen in der Astrologiekritik

*Die folgende Zusammenstellung von Argumentationsformen in der Astrologiekritik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie stellt lediglich einen (ersten) Versuch von mir dar, auf die Ineffizienz bestimmter Weisen der Astrologiekritik hinzuweisen und eine effizientere Form der Kritik vorzubereiten.*

*A) "An der Astrologie ist nichts auszusetzen."*

Diese Position wird streng genommen nicht einmal von AstrologInnen vertreten.

Viele AstrologInnen lehnen selbst bestimmte Varianten von Astrologie ab, beispielsweise lehnen manche vorwiegend (tiefen)psychologisch orientierte AstrologInnen deterministische Prognosen auf der Basis von Horoskopen ab.

(Unter anderem) aus diesem Grunde ist Position A) wohl unhaltbar.

*B) "An der Astrologie ist nichts auszusetzen, solange sie keinerlei öffentliche Anerkennung beansprucht."*

Diese Position scheint auf den ersten Blick gleichbedeutend zu sein mit:

B) "An der Astrologie ist nichts auszusetzen, solange sie nicht mit dem Anspruch auftritt, eine Wissenschaft zu sein."

Die zweite Variante von B) wäre jedoch von vornherein sehr angreifbar. Viele Astrologen verzichten nämlich auf den Anspruch der Wissenschaftlichkeit. Dennoch beanspruchen sie, ein "Gewerbe" zu vertreten. Sie verlassen somit die Sphäre bloßer "Privatüberzeugung". Sie beanspruchen öffentliche Anerkennung – bis zu einem gewissen Grade.

In der ersten, allgemeineren Variante ("... solange sie keinerlei öffentliche Anerkennung beansprucht"), ist Position B) meines Erachtens diskutabel.

Sie ist diskutabel, weil sie es bereits ermöglicht, Kritik zu üben an astrologisch inspirierten Auswahlkriterien bei beruflichen Bewerbungen. Nach Position B) kann man nämlich sagen: Ausschreibungen von "Jobs" sind i.a. öffentlich. Somit haben in diesem Bereich astrologische Auswahlkriterien nichts verloren.

Position B) ist aber meines Erachtens zugleich zu schwach.

Ein Beispiel möge dies illustrieren: Nehmen wir an, eine astrologiebegeisterte Mutter wähle astrologische Beratung, um die richtige "Zeitqualität" für die Entscheidung zu finden, wann sie mit ihrer kranken Tochter zum Arzt gehen solle. In der Praxis wird dies vielleicht keine Mutter tun. Falls dem aber so sein sollte, bietet Position B) kaum eine Möglichkeit, eine solche – offensichtlich fragwürdige – Vorgehensweise zu kritisieren. Denn die Mutter kann sagen, sie bleibe innerhalb der Sphäre ihrer "Privatüberzeugung". Der sie beratende Astrologe oder die sie beratende Astrologin kann dasselbe sagen. Die kranke Tochter hat aber (aus meiner Sicht) Anspruch auf effiziente Kritik und (argumentative) Zurückweisung dieses potentiellen Vorgehens ihrer Mutter. Auf Basis von B) ist diese Zurückweisung nicht möglich.

*C) "An der Astrologie ist nichts auszusetzen, solange sie keine kausalen Einflüsse der Planeten auf die Menschen behauptet."*

Auch diese Position ist m.E. zu schwach. Eine ganze Reihe von Astrologen und Astrologinnen geht nämlich davon aus, daß die Planeten nicht (kausal) auf die Erde und die Menschen wirken, sondern daß sie nur gewisse "Zeichen der Zeit" symbolisch anzeigen.

Schon Giovanni Pico della Mirandola (1463–94) hielt dem Ausweichen von der Kausalität in das symbolische Anzeigen (significare) folgendes entgegen: Auch das Verhältnis symbolischer Repräsentation (A deutet auf B hin) findet in der Natur nur zwischen Dingen / Phänomenen statt, die kausal zusammenhängen. Pico: "Was von Natur aus – und nicht durch menschliche Setzung – Zeichen einer anderen Sache ist, und was körperlicher Art ist, ist entweder Ursache dessen, wovon es Zeichen ist, oder seine Wirkung, oder beide (Zeichen und Bezeichnetes) hängen von einer und derselben Ursache [d.h. von einer gemeinsamen dritten Ursache] ab." (Giovanni Pico della Mirandola, *Disputationes adversus astrologiam divinatricem*, 4. Buch, 12. Kap., Übs. von Th.P.)

*D) "Die Astrologie ist naturwissenschaftlich widerlegbar."*

Dieser Typ von Astrologiekritik legt sich für AstronomInnen nahe, greift aber auch zu kurz. In folgenden Formen scheint mir D) jedoch haltbar zu sein:

"Vieles an der Astrologie ist naturwissenschaftlich widerlegbar" oder noch genauer:

"Dort, wo AstrologInnen vorgeben, ihre Arbeiten hätten astronomische Grundlagen, sind sie zumeist naturwissenschaftlich widerlegbar".

Manche Züge der Astrologie reichen jedoch soweit in die Psychologie und Philosophie hinein, daß sie nicht naturwissenschaftlich widerlegbar sind.

Das bedeutet aber nicht, daß die naturwissenschaftlich nicht kritisierbaren Züge der Astrologie *überhaupt nicht wissenschaftlich* kritisierbar wären! (Es gilt ja nicht die Gleichung: Wissenschaft=Naturwissenschaft.)

*E) "Eine umfassende Astrologiekritik muß Reduktionismen vermeiden und sich auf Argumente aus Naturwissenschaften, Psychologie und Philosophie stützen (können)."*

Diese Position möchte ich vertreten. Sie soll der Astrologie folgende "Fluchtwege" abschneiden:

- den Fluchtweg ins "anything goes" ("Seid doch tolerant und nicht totalitär!")
- den Fluchtweg ins "Private" ("Was geht dich das an, ob ich an mein Horoskop glaube?")
- den Fluchtweg ins Symbolische statt Kausale (Rede vom "signum" statt von der "causa" – vgl. Picos Kritik)
- den Fluchtweg auf die "geisteswissenschaftliche" oder "artistische" Seite der Kultur ("An Euren Universitäten gibt es ja auch Theologen und Literaturwissenschaftler, die messen und rechnen auch nicht, warum schmeißt ihr die nicht raus?")

Unter Reduktionismus verstehe ich ein Argumentieren, das Verfahren, die in einem Wissenschafts-, Kultur- oder Lebensbereich funktionieren, auf alle Bereiche auszudehnen sucht, sodaß dann umgekehrt eine Vielzahl von Phänomenen auf ein Verstehensparadigma reduziert wird.

Z.B.: Naturalistischer Reduktionismus: "Was nicht naturwissenschaftlich behandelbar ist, existiert nicht / ist nicht sinnvoll behandelbar."

These: Geht man gegen die Astrologie mit naturalistischem Reduktionismus vor, gießt man bildlich gesprochen nur Öl ins Feuer. Man wird von AstrologInnen dann mit 1000 anderen Beispielen von Phänomenen konfrontiert, die (wie nach Meinung der AstrologInnen die astrologischen Phänomene / Verfahren) nicht naturwissenschaftlich behandelbar sind.

Daher ist gegen alle mir bekannten Formen von Astrologie m.E. zu zeigen, daß die Verfahren, die sie verwenden, in KEINER Wissenschaft und keiner Kunst funktionieren. Keine Wissenschaft kann ohne anerkannte Kriterien betrieben werden. Die Astrologie verfügt über keine allgemein anerkannten Kriterien, wie Aussagen zu erstellen und zu bewerten sind – dies muß zumindest bis zum Beweis des Gegenteils behauptet werden.

Im einzelnen ist die Ausführung der Kritikform E) ein noch ausständiges Projekt, das interdisziplinär anzulegen wäre.